

## **Geschichte und Tätigkeit von mediCuba-Suisse und mediCuba-Europa**

### **Prof. Dr. Franco Cavalli**

Präsident mediCuba-Europa

Vizepräsident mediCuba-Suisse

alt SP-Fraktionschef im Bundeshaus

Ehemaliger Präsident Union Internationale contre le cancer (UICC)

mediCuba-Suisse wurde 1992 von mehreren Ärzten, Pflegefachpersonen und Gewerkschaftlern gegründet. Damals hatte die äusserst schwere finanzielle Krise (Abnahme des Bruttosozialprodukts um mehr als 40%!), die Kuba infolge der Auflösung der Sowjetunion befallen hatte, ihren Tiefpunkt erreicht (periodo especial). Dadurch war auch das kubanische Gesundheitssystem, das die WHO seit langem als das "beste Modell für die unterentwickelten Länder" definiert hatte, stark bedroht, da wegen der amerikanischen Blockade Kuba nur unter äusserst schwierigen Bedingungen medizinisches Material im Ausland einkaufen konnte. Ein Beispiel: All die strahlentherapeutischen Geräte (Produktion: Sowjetunion) in den 15 kubanischen Provinzen standen still, da keine Ersatzteile mehr beschaffen werden konnten.

Die Gründer von mediCuba-Suisse wollten deswegen einen Beitrag an die Rettung des bis dahin vorbildlichen kubanischen Gesundheitssystems leisten.

Fünf Jahre später wurde dann von der Schweiz aus mediCuba-Europa gegründet, das jetzt 14 Sektionen in ebenso vielen europäischen Ländern zählt. Anfänglich leisteten wir vor allem Notfallhilfe: Medikamente, Apparate und Instrumente, Ersatzteile, usw. Nachdem die schlimmste Phase der Wirtschaftskrise vorbei war und Kuba Alternativen für den Erwerb von medizinischem Material gefunden hatte, konzentrierten wir uns auf eine langfristige Hilfe und Zusammenarbeit. Als Beispiel sei hier genannt: Während Jahren haben wir pharmazeutisches Rohmaterial geliefert, das Kuba nicht einkaufen durfte (amerikanische Blockade), mit dem die kubanische pharmazeutische Industrie viele essenzielle Medikamente produzieren konnte.

Recht viel haben wir in die Weiterbildung von Fachärzten (häufig in der Schweiz) investiert und in die Zusammenarbeit mit der in Kuba sehr gut entwickelten medizinischen Forschung, z. B. mit dem CIM (Centro de Inmunología Molecular), ein international bekanntes Forschungszentrum auch auf dem Gebiet der Impfstoffe. Sehr intensiv war auch die Zusammenarbeit mit dem nationalen Krebsinstitut, mit einigen psychiatrischen Institutionen und mit mehreren Spitälern.

In den letzten Jahren haben wir etwa 1.5 Millionen Franken in ein Projekt mit dem IPK (Instituto de Medicina Tropical Pedro Kourí) investiert, das in Kuba für die epidemiologische Kontrolle aller Infektionen zuständig ist. Auf diese Weise konnten wir verschiedene neue Laboratorien aufbauen und mit den modernsten Mitteln der mikrobiologischen Diagnostik ausstatten. Dadurch war Kuba jetzt auch imstande, das diagnostische Material herzustellen, um Covid-19 zu diagnostizieren. Während der Pandemie haben wir für etwa eine halbe Million Schweizer Franken vor allem Beatmungsapparate anschaffen können, auch nachdem zwei Schweizer Fabriken trotz bestehender Verträge sich geweigert hatten, solche Apparate zu liefern. Zurzeit stehen wir in engem Kontakt mit den kubanischen Gesundheitsbehörden, um sie bei der Entwicklung eines Impfstoffs gegen Covid-19 zu unterstützen. In Kuba, wo eine lange Tradition für die Herstellung von Impfstoffen besteht, laufen bereits klinische Studien, um die Wirksamkeit eines in Kuba produzierten Impfstoffs zu beweisen.